

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 18.

59. Jahrgang.

Mittwoch, den 24. Januar

1912.

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungskammrolle.

Die hier aufgeführten Militärpflichtigen, die a) im Jahre 1892 geboren oder b) in den Vorjahren zurückgestellt worden sind, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1912 in der **Kassenzelle zur Rekrutierungskammrolle** anzumelden.

Die Militärpflichtigen aus früheren Jahrgängen haben ihre Lösungsscheine, die im Jahre 1892 **anderwärts** geborenen Militärpflichtigen die **Landesamtliche Geburtsbescheinigung für militärische Zwecke** mit zur Stelle zu bringen.

Sind Militärpflichtige, welche sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitweilig von hier abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener usw.), so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Diejenigen, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geld bis 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Stadttrat Eibenstock, den 3. Januar 1912.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

wird in diesem Jahre in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Freitag, den 26. Januar 1912, abends 6 Uhr: Zapfenstreich.

Sonntag, den 27. Januar 1912, früh 6^{1/2} Uhr: Wehrruf, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle.

Die städtischen Gebäude werden **beslagt.**

Die hiesige Einwohnerschaft wird ersucht, auch ihrerseits zu einer würdigen Feier des Tages nach Kräften beizutragen.

Bum 200. Geburtstag von Preußens großem König.

Zum 24. Januar.

Die Weltgeschichte rechnet nach Jahrhunderten. Erst in solche Ferne gerückt, erscheint eine Persönlichkeit in ungetrübter Beleuchtung, in ihrer ganzen Bedeutung. Nichts ist heute bei der 200. Wiederkehr des „Friedrichstages“, des Geburtstages Friedrichs des Einzigen, unsere Blicke auf das, was der große König seinem Lande gewesen ist, was er in Frieden und Krieg geleistet und geschaffen hat, so erkennen wir, daß die Folgen seiner unermüdbaren Arbeit und Wirksamkeit weit über seine Zeit hinausreichen. Sie haben sich in Preußens guten und schweren Tagen, namentlich in letzteren, seltener sichtbar gemacht und tun es noch heute für ganz Deutschland.

Durch eine Reihe glänzender Siege erhob Friedrich Preußen zu einer europäischen Großmacht, ehe die Ausdehnung und die Mittel seines Staates für eine solche Rolle hinreichten. Sein Vater hatte ihm ein Heer hinterlassen, dessen Stärke weit das Maß überstieg, welches nach den Hilfsquellen des noch armen Landes zu erwarten war. Durch weise Sparsamkeit und eine streng geordnete Verwaltung hatte er es verstanden, die Kräfte zu verdoppeln, die das kleine Königreich bot. Pflichtgefühl und Manneszucht waren als feste Grundpfeiler dem Heere angeschlossen, dessen Infanterie sich rühmen konnte, die bestausgebildete der Welt zu sein. Mit einem so wohlvorbereiteten Kriegswerkzeuge wagte Friedrich, noch im Jahre seiner Thronbesteigung, die Weltlage auszunutzen und gegen den übermächtigen österreichischen Kaiserstaat zu Felde zu ziehen, um alte Erbansprüche auf Schlesiens ostend zu machen. Hart war der Kampf, namentlich im 3. schlesischen, dem siebenjährigen Kriege, aus dem der König als ruhmgekrönter Sieger, als der anerkannt erste Feldherr seines Jahrhunderts zurückkehrte. Seine Feldherrnkunst und seine Charakterstärke hatten im Verein mit der unvergleichlichen Schulung und Tapferkeit seines Heeres schließlich den Sieg über eine vielfache Ueberlegenheit seiner Gegner zu erringen gewußt.

Ebenso bewundernswert wie sein Kriegsrühm ist die Umsicht, mit welcher er die Wunden zu heilen verstand, die der lange Krieg dem Lande geschlagen hatte. Nicht nach der sehnüchsig ihn erwartenden Hauptstadt Berlin ging er nach dem Friedensschluß — nein, er eilte zunächst in die während des Krieges am meisten umstrittene Provinz Schlesiens, um sich dort persönlich darüber zu unterrichten, was notwendig sei zur Verbesserung der Lage der hart mitgenommenen Bevölkerung. So sehr war er von dem Ernst seiner landesväterlichen Pflichten durchdrungen und trotz seines Ruhms von Bescheidenheit erfüllt, daß er einem feierlichen Empfange in der Hauptstadt aus dem Wege gehen wollte und den Tag seiner Ankunft absichtlich unbestimmt ließ.

Aber die Berliner hatten den Tag doch erfahren und ließen es sich nicht nehmen, stundentlang geduldig den heimkehrenden Heiden zu erwarten, den sie schließlich in später Abendstunde bei Fackelschein mit ihren Jubelrufen empfangen durften. Dant der Tapferkeit des Königs genügten wenige Jahre, die Verwüstungen in Stadt und Land zu beseitigen und Handel und Wandel zu höherer Blüte zu heben als je zuvor.

Aber nicht nur den Schöpfer der preussischen Großmacht dürfen wir in Friedrich bewundern. Auch als Fürst von echt deutscher Gesinnung mit weitem staatsmännischen Blick für das, was Deutschland nützt, tritt er uns entgegen. Seine Siege hatten ihn in allen deutschen Staaten, auch denjenigen, deren Herrscher gegen ihn kämpften, volkstümlich gemacht. Er galt ihnen allen als der Nationalheld, seine und seines Heeres Ruhmesstaten wurden von den deutschen Diktatoren geieiert und besungen. Längst fühlte man an der Elbe wie am Rhein, an der Nordsee wie an den Alpen, daß das alte Deutsche Reich keine Lebenskraft mehr hatte, daß es vom Auslande geringschätzig angesehen wurde. Daher freute sich der gesunde Sinn des deutschen Volkes, daß in dem zerrissenen Staatswesen wenigstens an einer Stelle eine kräftige Hand sich erhob und kühne Taten vollbrachte. Hieraus erklärt sich die eigentümliche Erscheinung, daß der strahlende Ruhm der Schlacht bei Rossbach, in welcher zwar im wesentlichen die französische Armee, aber auch die damals an ihrer Spitze erichenen deutschen Reichstruppen geschlagen worden waren, den Gegenstand der Verherrlichung in allen deutschen Gauen bildete.

In den späteren Jahren seiner Regierung übernahm der König, auf dessen Wort alle Herrscher und Staatsmänner Europas lauschten, zum erstenmal die Rolle des Beschützers der bedrohten Rechte eines deutschen Fürstentums. Kühn griff er ein, ja, er zauderte nicht, noch einmal hochbetagt das Schwert zu ziehen, als es galt, Bayern vor der Vergewaltigung durch Österreich zu retten. „Hoch lebe der König von Preußen!“ so klang es jubelnd durch das ganze Bayernland, in dessen Häusern man vielfach neben dem Bilde des Schutzheiligen das Bild des „alten Fritz“ fand. Auch Sachsen, welches in den früheren Kriegen auf der Seite der Gegner stand, fand sich im bayrischen Erbfolgekriege 1778 bis 1779 auf Friedrichs Seite, weil alles erkannte, daß lediglich dieser der Mann war, der es wagte, die Rechte der bedrohten Reichsfürsten zu schützen. Mit Recht konnte unser großer Dichter Goethe sagen, daß des Königs Uebergewicht in allem, auf seiner Kraft ruhend, der Polarstern war, um den sich Deutschland, Europa, ja die ganze Welt zu drehen schien. Wer soll nun die Welt regieren? Diese Frage, die ein schwäbischer Bauer aussprach, als er die Nachricht von Friedrichs Tode hörte, glitt wohl manchem

über die Lippen, als der Gewaltige die Augen zur ewigen Ruhe schloß.

Aber mit seinem Heimgange war sein Werk nicht tot. Der Einfluß, den er auf Preußens Werdegang ausgeübt und der sich auf das geeinigete Deutsche Reich übertragen hat, lebt fort und fort. Ohne die Fülle wichtiger Kräfte, die vom großen Könige seinem Staate eingeplant worden war, und ohne das Andenken an die friederizianische Ruhmeszeit hätte das preussische Volk es nicht vermocht, sich nach wenigen Jahren der Fremdherrschaft zu einer so glühenden, ganz Deutschland mit sich fortreisenden Begeisterung aufzuschwingen, wie es vor 99 Jahren geschehen ist. Alle die hierfür notwendigen Eigenschaften, die Hingebung an das Ganze, die Selbstaufopferung im Dienste des Staates, die strenge Pflichttreue, sie waren durch das Vorbild des Königs im Volke gewekt worden, welches er verstand mit seinem Geiste zu durchdringen. Dieser Geist ist lebendig geblieben bis auf den heutigen Tag. Er wird namentlich gepflegt im Heere, welches immer mit Verehrung, Bewunderung und Stolz aufblicken wird zu dem großen Könige und Führer, Friedrich dem Einzigen.

Wahlergebnisse des 2. Stichwahltages.

23. sächsischer Wahlkreis (Plauen i. B.). Bisheriger Vertreter: Günther (Fortschr. Sp.).

Hauptwahl: Günther 11 870, Jäckel (Soz.) 20841, Grafer (Nat.) 10 650 Stimmen. Stichwahl: Günther 21 406, Jäckel 24 003 Stimmen.

Gewählt: Jäckel (Soz.).

Wemel-Heubetrug. Gewählt: Schwabach (Nat.).
Tanzig-Landkreis. Gewählt: Doerksen (Npt).
Danzig-Stadtkreis. Gewählt: Weinhausen (Fortschr. Sp.).
Graudenz-Strasburg. Gewählt: Sieg (Nat.).
Schlochau-Platow. Gewählt: Knigge (Konf.).
Berlin I Mitte. Gewählt: Kämpf (Fortschr. Sp.).
Oberbarnim. Gewählt: Hubrich (Fortschr. Sp.).
Arnswalde-Friedeberg. Gewählt: Bruhn (Ref.).
Kottbus-Spremberg. Gewählt: Siebel (Soz.).
Rügen-Franzburg. Gewählt: Behn (Fortschr. Sp.).
Greiswald-Grimmen. Gewählt: Gothein (Fortschr. Sp.).
Frankfurt-Lissa. Gewählt: Graf Oppersdorf (Zentr.).
Czarnikau-Kosmar i. P. Gewählt: Ritter (Konf.).
Stadt Breslau-Ost. Gewählt: Bauer (Soz.).
Kreuzburg-Rosenberg. Gewählt: Meyer (Konf.).
Groß-Strelitz-Kosel. Gewählt: Slowinski (Ztr.).
Beuthen-Tarnowitz. Gewählt: Dombek (Pole).
Kattowitz-Fabrze. Gewählt: Slowinski (Pole).
Südlich-Lauban. Gewählt: Taubadel (Soz.).
Osternburg-Stendal. Gewählt: Hoefch (Konf.).
Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Gewählt: Schiffer (Nat.).
Uchersleben-Halberstadt. Gewählt: Brandes (Soz.).
Jerichow I und II. Gewählt: Haupt (Soz.).
Bitterfeld-Deitzsch. Gewählt: Raute (Soz.).
Rühau-Langensalza. Gewählt: Pruskadt

(Konst.), Tondern-Nusum. Gewählt: Dr. Bland (Fortfchr. Sp.). Litzmrichen-Steinburg. Gewählt: Hoff (Fortfchr. Sp.). Neustadt a. R. Neuburg. Gewählt: Freiherr von Schele (Wise). Hildesheim. Gewählt: Rauh (Soz.). Giesel-Herzheim. Gewählt: Nachens (Nat.). Göttingen-Wänden. Gewählt: Joller (Nat.). Goslar-Zellersfeld. Gewählt: Götting (Nat.). Gelle-Gihorn. Gewählt: Meyer (Nat.). Ketzin-Lützow. Gewählt: v. Meding (Wisse). Lüneburg-Winsen. Gewählt: von Wangenheim (Wise). Hagen. Gewählt: König (Soz.). Höchst-Homburg v. d. H. Gewählt: Brühne (Soz.). Stadt Frankfurt a. M. Gewählt: Dr. Quast (Soz.). Stadt Köln. Gewählt: Hofrichter (Soz.). München i. Gewählt: Kerscheneimer (Lib.). Straubing. Gewählt: Lang Bayer. Bauernb.). Kaiserlautern. Gewählt: Hoffmann (Soz.). Bayreuth. Gewählt: Hügel (Soz.). Auebach-Schwabach. Gewählt: Diert (Soz.). Rothenburg i. Gewählt: Kerschbaum (Nat.). Brakenheim-Heilbrunn. Gewählt: Feuerstein (Soz.). Böblingen-Leeberg. Gewählt: Kainath (Nat.). Ehlingen-Siechheim. Gewählt: List (Nat.). Reutlingen-Lüdingen. Gewählt: Famer (Fortfchr. Sp.). Calw-Ragold. Gewählt: Schweithardt (Fortfchr. Sp.). Freudstadt-Oberndorf. Gewählt: Piesching (Fortfchr. Sp.). Balingen-Nottwil. Gewählt: Haubmann (Fortfchr. Sp.). Gmünd-Görpdingen. Gewählt: Sunser (Fortfchr. Sp.). Badnang-Hall. Gewählt: Vogt (Wirtsch. Gg.). Geisingen-Ulm. Gewählt: Hänsle (Fortfchr. Sp.). Sieben-Grünberg. Gewählt: Dr. Werner (Wirtsch. Gg.). Friedberg-Büdingen. Gewählt: Strad (Nat.). Lauterbach-Alsfeld. Gewählt: Ded (Nat.). Darmstadt-Groß-Gerau. Gewählt: Dr. Quessel (Soz.). Erbach-Bensheim. Gewählt: Hasenzahl (Soz.). Worms. Gewählt: Hehl zu Herrnsheim (Nat.). Bingen-Alzey. Gewählt: Dr. Becker (Nat.). Weimar-Abolza. Gewählt: Wandert (Soz.). Eisenach-Dermbach. Gewählt: Marquardt (Nat.). Jena-Neustadt. Gewählt: Leuter (Soz.). Odenburg-Lübeck-Bierenfeld. Gewählt: Althorn (Fortfchr. Sp.). Baireith. Gewählt: Träger (Fortfchr. Sp.). Sachsen-Altenburg. Gewählt: Kappeler (Soz.). Dejan-Zersch. Gewählt: Heine (Soz.). Bernburg-Ballensleben. Gewählt: Bender (Soz.). Schwarzburg-Sondershausen. Gewählt: Bärvinkel (Nat.). Schaumburg-Lippe. Gewählt: Krömer (Fortfchr. Sp.). Walde. Gewählt: Vietmeyer (Wirtsch. Gg.). Rosmar. Gewählt: Peirotes (Soz.). Landkreis Strassburg. Gewählt: Fuchs (Soz.). Babern. Gewählt: Köfer (Fortfchr. Sp.). Bolchen-Dieboldhofen. Gewählt: Winded (Unabh. Lthr.). Reg. Gewählt: Dr. Weill (Soz.).

Gewählt sind somit am zweiten Stichwahltag 6 Konservative, 1 Reichspartei, 4 Wirtschaftliche Vereinigung und Reformen, 2 Zentrum, 2 Polen, 18 Nationalliberale, 17 Fortschrittliche Volkspartei, 2 Welfen, 1 Lothringer, 26 Sozialdemokraten.

Unter Eingurechnung der Ergebnisse der Hauptwahlen und des ersten Stichwahltages ist der Stand der Parteien folgender: Konservativ 44, Reichspartei 12, Wirtschaftliche Vereinigung und Reformen 13, Zentrum 90, Nationalliberale 42, Fortschrittliche Volkspartei 34, Sozialdemokraten 98, Welfen 4, Polen 16, Dänen 1, Elsaß-Lothringer 7, Wibe 2, zusammen: 363.

Am Donnerstag finden die letzten 34 Stichwahlen statt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Eine Informationsreise. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solz, hat eine Informationsreise nach London angetreten, um die Organisation des englischen Diamantenhandels zu studieren.

Italien.

Aiberlen-Wächter beim Kardinalstaatssekretär. Ein Besuch von Aiberlen bei Merry del Val erfolgte Montag vormittag. Er hat im Vatikan auf das angenehmste berührt. Die Modalitäten des Höflichkeitsaktes wurden erst Montag früh zwischen dem Gesandten von Aiberlen und Merry del Val verabredet. Die Unterredung Aiberlen mit Merry del Val dauerte nur 20 Minuten.

Frankreich.

Französische Kammer-Verhandlungen. In der Kammer gelangte am Montag die Interpellation über den französisch-italienischen Zwischenfall zur Beratung. Der Kabinettchef Poincaré erklärte unter dem einstimmigen Beifall des ganzen Hauses, Frankreich werde keine Unterhandlungen mit Italien beginnen, solange nicht die Freilassung der türkischen Gefangenen erfolgt sei. Bei Beginn der Beratungen wurde ein Mann aus der Kammer ausgewiesen, welcher von der öffentlichen Tribüne herab sprechen wollte. An der Debatte beteiligten sich die Interpellanten La Rochelle und Admiral Bienaimé. Der Admiral erklärte, Italien habe ein Attentat gegen die Freiheit der französischen Flagge begangen und das geschehe in dem Augenblick, wo italienische Offiziere in Frankreich die Abiviatl erkennen wollen.

500 Aeroplane für die französische Armee. Kriegsminister Millerand hat sich nach einer Konferenz, an der mehrere Mitglieder des Ministeriums, sowie verschiedene Generäle teilnahmen, entschlossen, vom Parlament einen Kredit von 22 Millionen für den Ankauf von Militäraeroplanen zu verlangen. Jedes Armeekorps soll über 20 Aeroplane verfügen. Im ganzen soll die Zahl der Aeroplane der Armee auf mehr als 500 gestellt werden.

Türkei.

Reokkupation des Sandschal Novibazar? Die Gerichte, daß der österreichische Vorkäufer mit der Porte über die Reokkupation des Sandschal Novibazar unterhandelt, haben in atürkischen und liberalen Kreisen große Unzufriedenheit hervorgerufen. Man droht mit einer Revolution, um den Verlust des Novibazar zu verhindern.

Die Türkei baut vor. Um bei etwaigen Komplikationen auf dem Balkan gerüstet zu sein, hat

die Türkei beschossen, die Garnisonen in Mazedonien mit Reservisten aus Kleinasien zu verstärken. Zu diesem Zweck wurde in Smyrna eine vierte Reservisten-Inspektion gegründet. Zum Inspekteur wurde Ahmed Tadhil Pascha ernannt. Viele zur Reserve entlassenen Offiziere werden reaktiviert.

China.

Anarchie in Peking? „Morning Post“ berichtet aus Schanghai vom 21. d. Ms.: Nach Telegrammen aus Peking befürchtet man dort den Ausbruch von Anarchie.

Japan.

Ein japanisches Ultimatum? Die Wirren in China haben scheinbar Japans Appetit gereizt. Man macht sich dort bereit, mit Waffengewalt einzugreifen. Aus Jolohama meldet man: Der Genro (Rat der Ältern) mit dem Minister des Äußern und das Kabinett hielten gleichzeitig einen geheimen Rat, worauf ein besonderer Vortrag beim Kaiser erfolgte. Wichtige Entscheidungen bezüglich Änderungen der Chinapolitik stehen unmittelbar bevor. Wegen Gefährdung der japanischen Interessen in der Mandchurei und im Hinblick auf die Mongolei wird ein Ultimatum, das bezüglich der Behebung der Mandchurei nach Peking gerichtet werden soll, erwartet.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. Januar. Wenn man früher bei einer Ueberraschung wie „elektrisiert“ aussprang, so hat man heute als moderner Mensch, „radioaktiv“ zu sein. Und in diesem Sinne radioaktiv bewies sich gestern abend das Eibenstocker Publikum, das den vom Kaufmännischen Verein veranstalteten Vortrag des Herrn Dozenten W. Pund aus Berlin über die W u n d e r des Radiums im Feldbüchlein durch guten Besuch auszeichnete. Nach kurzer Begrüßungsansprache besaß des Herrn Richard Kunz nahm sofort Herr Pund das Wort, gleich im Anfang das gespannt lauschende Publikum vor zu hoch geschraubten Erwartungen warnend. Von Wundern des Radiums könne eigentlich nicht mehr geredet werden, da — wenn man auch noch nicht auf Einzelheiten auf den Grund gekommen — doch die Hauptwesenszüge des Radiums erforscht seien. Ueberdies sei es mit der vielgerühmten Leuchtwirkung des Radiums auch nicht so sehr weit her, wie es zuweilen durch die Presse u. hingestellt sei. Der Laie erwartete deshalb in diesen Fällen zu viel und so falle es dem Experimentator schwer, den Aufgaben die ihm gestellt, gerecht zu werden. Nebenbei sei reines Radium so teuer und selten, daß es sich nicht rentiere, es zu Vortragsszwecken anzuschaffen. Nach diesen einleitenden Worten ging der Vortragende zu hochinteressanten Experimenten über, damit das Wesen der Röntgenstrahlen und die diese herbeiführenden Kathodenstrahlen erklärend. Nebenbei sei es dabei die interessante, durch Forschung festgestellte Tatsache, daß die Röntgenstrahlen wie jedes andere Licht Wellenbewegungen durchmachen, aber die allerersten Wellen zögen. Hiernach übergehend auf die Radioaktivität einzelner Stoffe, die Forschungen des Professors Becquerel, der Madame Curie u. und auf die Feststellung, daß auch Helium in geringem Verhältnis auch in unserer Atmosphäre vorhanden, fährt er auch in dieser Beziehung interessante Experimente ein. Er würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten einzugehen. Erwähnt muß aber werden das zum Schluß vorgenommene Experiment, das mit Hilfe eines neu entdeckten chemischen Stoffes vorzüglich gelang. Es handelt sich um die selbsttätige Zündung elektrischen Lichtes bei Zerfällen einer anderen Lichtquelle. Alles in allem — obwohl reines Radium nicht in Aktion trat — war der Vortrag derart interessant, daß wohl kein Besucher unzufrieden den Saal verlassen hat.

Chemnitz, 22. Januar. Zu dem Raubanfall, über den wir in der vorigen Nummer berichteten, wird weiter gemeldet: Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, die in dem Bericht genannten Burschen, die Handarbeiter Klisch und Rühlmann, noch am Sonntag abend festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Tasche mit dem geraubten Gelde, von dem die Diebe 59 Mark und einige Pfennige verthan hatten, hatten die Burschen im hiesigen Reißigwalde unter einer Keinen, über einen Bach führenden Brücke versteckt. Dort wurde sie noch in der Nacht zum Sonntag von dem Kriminalbeamten vorgefunden und in Sicherheit gebracht. Nach Lage der Sache haben die beiden genannten Burschen ganz wahrscheinlich im Einverständnis mit dem Kassenboten, der ebenfalls festgenommen wurde, gehandelt.

Freiberg, 22. Januar. Der flüchtige Direktor der Dippoldiswalder Vereinsbank, Willkomm, ist in vergangener Nacht in der Wohnung seiner Mutter festgenommen worden. Die Anzeige erfolgte durch den Hauswirt.

Döbeln, 22. Januar. In der ganzen Stadt war heute nachmittags 5 Uhr ein donnerstarker Knall zu hören; zugleich versagte die Gas- und Wasserleitung. In der inneren Bahnhofstraße nahe dem Gießereischen Hotel loderte eine mächtige Flamme mehrere Meter hoch auf. Infolge Bruches eines Gasauptrohres hatte sich der überwölbte Mählgraben mit Gas gefüllt. Wie es dabei zur Explosion gekommen ist, ist noch unbekannt. Bis 7 Uhr strömte das Gas in einer mächtigen Flamme aus. Die Straße wurde ausgerissen. Die Mählengrabenswölbung ist zum Teil zerstört, wodurch sich das Wasser haute. Die Niedermühle wurde zum Stillstand gebracht, da der Radfchuppen und zahlreiche Fenster zertrümmert wurden. Ein über den Mählgraben gebautes neues, dreistöckiges Haus muß wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Die ganze Stadt ist in Dunkel gehüllt; auch der Bahnhof ist ohne Gas. Menschenleben sind bei der Explosion nicht zu Schaden gekommen.

Mittweida, 22. Januar. Gestern nachmittag wurde in einem Lauenhainer Teiche die Leiche einer 36 Jahre alten Handarbeiterkefrau aus dem Ortsteil Rößgen aufgefunden. Die Bedauernswerte, welche Mutter von 8 Kindern im Alter von 3 Wochen bis 17 Jahren ist, wurde seit Sonnabend mittag vermist.

Zwickau, 22. Januar. Gegen den Schlosser Ullmann hier, der verdächtig ist, seine Geliebte Anna Dahn in Planig ermordet zu haben, findet bei der nächsten Schwurgerichtsperiode die Hauptverhandlung statt. — Annaberg, 21. Januar. Das Oberpfarramt zu Annaberg, mit dem das Superintendentenamt verbunden ist, gelangt infolge des von Herrn Kirchenrat Superintendent Dr. Schmidt eingereichten Emeritierungsgesuches jetzt zur Ausschreibung.

Schwarzberg, 21. Januar. Auch der zweite der beiden am 13. d. M. aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entwichenen Untersuchungsgefangenen, der wegen verurteilter Erpressung verhaftet gewesene Gelegenheitsarbeiter Paul Gehler aus Raschau ist wieder festgenommen und in das hiesige Amtsgericht gebracht worden. Der andere der beiden Flüchtlinge, der Zimmermann Bruno Löffler, der sich in Johannegeorgenstadt selbst der Behörde stellte, wurde wegen verurteilten Diebstahls, Beamtenbeleidigung, Widerstands und Sachbeschädigung zu 35 Tagen Gefängnis unter Anrechnung von 10 Tagen Untersuchungshaft verurteilt.

Neustädte!, 22. Januar. Am Sonntag nachmittag wurde der ungefähr 60 Jahre alte Buchbindermeister Steinmüller aus Schneeberg auf einem Bahnübergange an der Kobaltstraße von dem aus Niederhiesla kommende Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Herr Steinmüller war sehr schwachhörig und hatte das Geis kurz vor der Lokomotive betreten, so daß ein Halten des Zuges ausgeschlossen war.

Klingenthal, 22. Januar. Nach vorausgegangenem Streite wurde in dem böhmischen Orte Eibenberg der 21jährige Wenzel Sattler von einem anderen Gast namens Lauder am Sonnabend durch Messerstiche getötet. Der Mörder warf sein Opfer dann in einen Bach, wo die Leiche am Sonntag gefunden wurde. Der Mörder ist verhaftet.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 22. Januar. 2. Kammer. Auf der Tagesordnung steht zunächst die allgemeine Vorberatung über das Kgl. Dekret, betreffend die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphie in Leipzig 1914. Staatsminister Graf v. Hülow v. Cstädt tritt unter Hinweis auf den Inhalt des Dekrets für die Bewilligung von 200 000 Mark als Garantiesumme des Staates für die Ausstellung ein, wovon gemeinjährig 100 000 Mark einzuflehen wären. Bei der anerkannten Stellung, die das deutsche Buchgewerbe einnehme, und der Bedeutung der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig, die im Jahre 1914 ihr 150jähriges Jubiläum begehe, ersuche dieser Antrag gerechtfertigt. Das Dekret wird einstimmig nach der Vorlage genehmigt. Es folgt die allgemeine Vorberatung über das Dekret, betreffend den Entwurf eines Gesetzes, das Pfarsbesoldungsgesetz, sowie einen darauf bezüglichen Antrag. Staatsminister Dr. Beck befürwortete die Annahme des Antrages und des Gesetzes. Seine Vorzüge beständen darin, daß die Kirchengemeinden in Zukunft von vornherein mit feststehenden Beträgen rechnen könnten. Ferner würden die Geistlichen bei Bewerbung um eine Stelle nicht mehr unter der finanziellen Rücksichtnahme auf eine etwaige Dienstalterszulage zu leiden haben. Den Geistlichen stehe ein Rechtsanspruch auf diese Zulage zu. Endlich werde die Verwaltung des Stelleneinnehmens und Stellenvermögens auf die Gemeinden übergehen und dadurch eine wesentliche Vereinfachung im Katasterwesen herbeigeführt werden. Der Sozialdemokrat Keimling wandte sich aus parteidoktrinären Gründen gegen die Vorlage. Abg. Döhler (natl.) glaubte, durch Erhöhung der Kirchenumlagen werde das kirchliche Leben in den Gemeinden leiden. Abg. Böhme (Konf.) erklärte indessen, seine Freunde ständen dem Entwurfe sympathisch gegenüber. Abg. Böbner (natl.) erklärte sich trotz einiger Bedenken im wesentlichen für die Vorlage und bittet die Deputation um wohlwollende Prüfung. Das Haus beschloß dann einstimmig die Ueberweisung der Vorlage an die Gesetzgebungsdeputation. Nächste Sitzung morgen 11½ Uhr: Allgemeine Vorberatung des Gemeindesteuergesetzes. Schluß gegen 5½ Uhr.

Götin Dämon.

Roman von Richard Marx.

(15. Fortsetzung.)

Kapitel 13.

Sie und ich.

Das junge Mädchen war wie verwandelt. Ich bemerkte es, sobald ich in Frau Beddars Zimmer war. Sie stand hinter dem Tisch und wandte bei meinem Eintritt das Gesicht ab. In ihrer Haltung lagen Zweifel, Zaudern, selbst Scham ausgedrückt. Es war so gänzlich verschieden von dem spontanen Freundschaftsausbruch, die sie mir bisher, sobald sie meiner anichtig wurde, gezeigt hatte.

„Fräulein Adair sah, die Hände im Schoß gefaltet; auch ihre Haltung drückte Zweifel aus; ebenso wie Frau Beddars, die nervös mit der Franze ihrer schwarzen Schürze spielte.“

„Die ganze Luft schien so mit Ungewissheit erfüllt zu sein, daß diese selbst mich beim Eintritt erschrickt. Keiner von uns schien den Blicken der anderen begegnen zu wollen. Nur mit Anstrengung brach ich das bedrückende Schweigen.“

„Ich glaube, Fräulein Moore, ich würde an Ihrer Stelle keine Zeit verlieren, mit Fräulein Adair nach Hause zurück zu gehen.“

„Nach Hause? Wo bin ich zu Hause? Ja, ich weiß, ich sollte es wissen, und ich weiß schon mehr als vorher — aber ich kann mich nicht darauf besinnen.“

„Dahin Sie sich nicht damit, Fräulein Adair wird nach Ihnen sehen. Sehen Sie Ihren Hut auf, und machen Sie sich auf den Weg. Ich fürchte, ich muß Sie etwas zur Eile antreiben.“

„Ich dachte an den Inspektor Symonds unten, und wie außerordentlich wahrscheinlich es war, daß er seine Meinung änderte. Sie rührte sich nicht, sondern fuhr fort zu Boden zu blicken, die Stirn schmerzlich zusammengekrault.“

„Glauben Sie, daß — ich — jenen Mann tötete?“

chlosser
Anna
bei der
statt.
arr-
namt
schen-
meri-
zweite
ingnis
der
theits-
ge-
orden.
Bruno
hörde
leidig-
n Ge-
shaft
mach-
nder-
inem
Nie-
auf
sehr
omo-
offen
usge-
den
deren
fer-
in in
wurde.
der
za-
tio-
ra-
um
des
Ba-
wo-
Bei-
erbe
gra-
im
eine
ein-
un-
den
ge-
mi-
tra-
in,
neu
ner
elle
auf
Den
zu.
en-
hen
ter-
rat
un-
te,
sch-
m e-
nt-
(L.)
die
abe-
le-
on-
or-
u-
rste
ater
In
id-
f-
be,
hre
die
ein,
uns
mit
elle
zu
ich
ber
ach
ich
an-
wie
ng
zu

"Ich bin überzeugt, daß Sie es nicht taten."
Sie blickte zu mir auf, ihre Stirn glättete sich und ihre Augen leuchteten.
"Sie sind überzeugt? Oh! Was gibt Ihnen diese Ueberzeugung?"
"Mein eigener gesunder Menschenverstand. Ich habe Ihren Bruder getroffen und von ihm erfahren, welcher Grund Sie zu Edwin Lawrence getrieben hat. Ich kann verstehen, wie gespannt all ihre Nerven waren und wie wenig dazu gehörte, um sie zum Verbrechen zu bringen. Aber das Sie bei allem, was geschah, keine Ursache haben, sich Vorwürfe zu machen, davon bin ich fest überzeugt."
"Aber Sie glauben, daß ich es tat, und Sie auch; und — ich bin auch nicht sicher."
"Sie zeigte erst auf Fräulein Adair und dann auf Frau Peddar."
"Sie träumen; Fräulein Adair kennt Sie viel zu gut, um das Unmögliche anzunehmen."
"Aber Sie glauben doch, daß ich es tat. Ist's nicht so?" Als Antwort legte Fräulein Adair die Ellbogen auf den Tisch, ihr Gesicht in die Hände und brach in Tränen aus.
"Bessie!" schlichzte sie.
"Ich war starr."
"Sehen Sie wohl. Und die glaubt es auch; und jener Mann denkt ebenso; er wollte mich einsperren. Wird er — mich einsperren?"
"Sie tat die Frage mit einem kleinen Schluchzen, so voll von Vereinfachung und Entsetzen, daß es mir ins Herz schnitt. Ich versuchte mit einem Vertrauen zu sprechen, das ich selbst nicht empfand."
"Die Londoner Polizei ist berühmt wegen ihrer Fertigkeit. Wenn sie in solchen Fällen ihren Willen haben könnten, würde sie am liebsten jeden einsperren, der ihr in den Weg käme. Ich möchte, ehe Sie fortgehen, noch eine Frage an Sie stellen — war letzte Nacht niemand außer Ihnen und Edwin Lawrence in dem Zimmer anwesend?"
"Ja — Sie waren da."
"Ich!"
"Sie sagte das mit einer Bestimmtheit, die mich wie ein Schlag traf."
"Ja, Sie waren da. Als ich Sie im Mondenschein, im Bett aufrecht sitzen sah, glaube ich gleich, Ihr Gesicht schon gesehen zu haben, und glaubte es auch bis jetzt; aber jetzt entsinne ich mich, Sie waren da. Wissen Sie nicht, daß Sie ins Zimmer kamen?"
"Sie sprach mit einem Anflug von plötzlicher Erregung. Frau Peddar wies ihre Worte mit ungewöhnlicher Festigkeit zurück.
"Das ist unerhört! So was zu sagen, und nach allem, was er für Sie getan hat. Nächstens werden Sie wohl auch noch behaupten, ich sei dagewesen."
"Ich versuchte, die um meinwillen aufgeregte Dame zu beruhigen.
"Ruhig, Frau Peddar. Ich bin gar nicht so sicher, daß das, was Fräulein Moore sagt, nicht doch richtig ist. Ich litt diese Nacht unter schweren Träumen. Ich träumte, daß ich in Edwin Lawrence Zimmer ging, und seine Ermordung sah; ob ich sie mit dem wütlichen oder mit dem geistigen Auge erschaute, kann ich nicht sagen; aber jedenfalls sah ich alles was ich sah, dunkel, wie in einem Spiegel."
"Sahen Sie mich?"
"Ich weiß es nicht bestimmt. Ich sah jemanden, und wie ich jetzt glaube, waren Sie das."
"Sahen Sie es?"
"Es?"
"Das das — Geschöpf — das schreckliche Ding?"
"Meine Vision war verschwommen; ich sah nichts deutlich, alles war so unbestimmt wie ein Traum — aber — das Bewußtsein von einem fürchterlichen Etwas im Zimmer lastete auf mir. Was war — das Ding?"
"Ich weiß es nicht, ich kann nicht nachdenken! Ich fürchte mich davor! Das Ding tat alles."
"War es nicht — ein wildes Tier? Es brachte so ähnliche Töne hervor, oder habe ich mir das nur eingebildet?"
"Oh, die fürchterlichen Töne; ich höre sie seitdem unaussprechlich. Ich höre sie unangenehm — selbst jetzt. Können Sie sie — nicht jetzt auch hören?"
"Sie sah sich, wie entsetzt um."
"Das hören Sie bestimmt nur in der Einbildung, jetzt ist kein Laut hörbar. Aber war niemand sonst im Zimmer, außer Ihnen und Edwin Lawrence und — mir?"
"Ja, da war noch der andere Herr."
"War der andere Herr sein Bruder?"
"Ich weiß nicht recht; ich kann mich nicht darauf bestimmen. Aber wenn ich ihn sähe, würde ich ihn wiedererkennen, das weiß ich bestimmt, gerade wie ich Sie gleich wiedererkannt habe."
"Stritten sich die beiden Männer?"
"Sie schüttelte den Kopf.
"Es wird mir vielleicht noch alles wieder einfallen, alles nacheinander, aber noch nicht, nicht jetzt. Aber Sie waren da, und Sie sahen, daß ich ihn nicht tötete, wie?"
"Was ich sah, kann ich auch nicht sagen; es geht mir wie Ihnen, alles ist verschwommen. Aber so gewiß sich der Himmel über uns wölbt, so fest überzeugt bin ich, daß Sie ihn nicht töteten."
"Ich bin so froh. Sie haben mich so glücklich gemacht."
"Es gehört nicht viel dazu, um Sie glücklich zu machen."
"Wie heißen Sie?"
"Sie haben meinen Namen wiederholt gehört — ich heiße Ferguson. John Ferguson."

"John." In ihr früheres Selbst zurückfallend, sagte sie es mit der Einfachheit eines kleinen Kindes. Sie schmeigte sich, wie Trost suchend, an mich an. Meine Pulse schlugen stürmisch. "Woher kommt es, daß ich mich in Ihrer Nähe so sicher fühle, desto näher, desto sicherer?"
"Gott gebe, daß Sie sich immer in meiner Nähe so sicher fühlen mögen!"
"Meine Stimme klang verschleiert."
"Ich glaube, ich werde mich immer so geborgen fühlen, wenn Sie bei mir sind; ich glaube immer."
"In ihren Augen, mit denen sie zu mir aufblickte, lag etwas, was sich tief in meine Seele brannte. Nur mit Mühe hielt ich mich davon zurück, den Arm um sie zu legen. Als ich endlich Worte fand, kamen sie auch nur unbeholfen heraus.
"Die Bewirtung ist größer, als ich dachte. Es scheint, als würden wir zu einander gezogen. Gottes Wege sind geheimnisvoll; und vielleicht ist es seine Absicht, daß sich unsere Leben unter diesem blutroten Schatten enger zusammenfinden sollen. Was mich anbetrifft, so bin ich einverstanden." Ich wartete darauf, daß sie sprechen würde; aber sie schwieg; nur eine Hand legte sie auf meinen Arm und ich zitterte.
"Lassen Sie sich nicht von fantastischen Befürchtungen ängstigen. Seien Sie überzeugt, daß Ihr Herz ebenso rein ist wie Ihre Hände. Ich weiß es. Schauen Sie getrost auf, es muß Tag werden. Ihre Unschuld wird klar vor aller Welt und vor Ihnen liegen. Denn mir scheint, daß Sie selbst an sich am meisten zweifeln."
"Ich tat es; jetzt ist mir leichter. Wenn Sie mir nahe sind, zweifle ich gar nicht. Wenn ich nur wüßte, warum."
"Das frage ich mich auch. Aber kommen Sie, ich habe eine Annahme zu tun. Vor allem müssen Sie von hier fort. Frau Peddar, wo ist der Hut der jungen Dame?"
"Frau Peddar ging in ein antikes Zimmer und kam gleich darauf mit einem Hut zurück. Während die Eigentümerin ihn aufsetzte, trat Fräulein Adair zu mir. Ich hatte wohl empfunden, daß diese beiden uns die ganze Zeit über mit erstaunten Blicken und offenen Mundes beobachtet hatten; jetzt gab die eine von ihnen diesen Gefühlen wenigstens zum Teil Ausdruck.
"Was, um des Himmelswillen, soll all dies heißen? Haben Sie einander schon Ihr ganzes Lebenlang gekannt, oder sind Sie sich gestern Nacht zum ersten Male begegnet?"
"Das ist eine Frage für die Metaphysiker. Mir scheint als hätte ich sie von jeher gekannt."
"Und hat Bessie Sie auch immer gekannt? Soll ich das glauben?"
"Es gibt nur eins, was Sie nicht glauben sollen — Sie sollen nicht glauben, daß sie irgend etwas mit dem, was geschah, zu tun gehabt hat."
"Aber dies alles ist so entsetzlich. Es ist so plötzlich über mich gekommen; es hat mich so unvorbereitet getroffen. Was soll ich denken, nach allem was sie in jenem Zimmer sprach und tat?"
"Sie sollen jetzt überzeugt sein, daß sie unschuldig wie ein Kind ist."
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.
— **Mißverständnis.** Ein Bauer betritt in der Stadt ein Restaurant, wo er sich ein Paar Würstchen bestellt. Zu den Würstchen stellt ihm die Kellnerin auch ein Glas mit Sekt hin, und als es dann zum Zahlen kommt, fragt die Kellnerin: „Na, wie hat's geschmeckt, Herr Vetter?“ Worauf der Bauer erwidert: „Gut hat's geschmeckt, bloß den vielen Sekt hält' i' bald net zwingen.“
— **Sicher ist sicher.** Ein Matrose, der Schmerzen in den Augen verspürte, wusch sich letztere stets mit einem nassen Tuche. Als nun gelegentlich einer detaxigen Selbstoperation der Schiffsarzt zufällig vorbeikam, fragte er den biederen Mann, was ihm eigentlich fehlte. Mißtrauisch entgegnete dieser: „Meine Augen tun ma weh.“ „Nun und warum kommen Sie denn nicht zu mir?“ „Oh na, na, dan! schön, Herr Doktr, aber mit die Augen is net z' spaßen!“ wehrte er gelassen, aber entschieden ab.

**Umlangen tin außwändlich
Korrespondenz Wölzloffan,
Lohn Johann tin dem Saffan
Wölzloffan.**
Ihre Offizial mußf' 6!

Wettervorhersage für den 24. Januar 1912
Südostwind, zeitweise aufheiternd, etwas kälter, kein erheblicher Niederschlag.

Mittheilungen aus Wölzloffan.
Mittwoch, den 24. Januar 1912, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Wolf.
Brennende.
Ueberrastet haben im
Rathaus: Walter Laubert, Schm., Chemnitz, Julius Meyer, Schm., Freiberg, Otto Hindorf, Schm., Berlin.
Reichshof: W. Baud, Hochschuldozent, Berlin, Theodor Rentsch, Schm., Leipzig, Max Jacob, Schm., Willi Prosenitsky, Schm., Kurt Köhler, Schm., Jansl. Chemnitz, Paul Fiedler, Schm., Annaberg, Johannes Otto, Schm., Dresden, Eugen Wolf, Schm., Chemnitz, Ferd. Kohl, Schm., Frankfurt a. M., Hermann Bläher, Schm., Dresden, Benno Schülein, Fabrikbes., Rittenberg.
Stadt Leipzig: Johannes Richter, Schm., Juidau, Paul Lohse, Schm., Hermann Horn, Schm., beide Dresden, Alfred Gärlich, Schm., Leipzig, Max Meidner, Schm., Chemnitz.

Neueste Nachrichten.
— **Borna, 23. Januar.** Zur Nachricht eines Chemnitzer Blattes, nach welcher der Reichsparteiler Liebert laut amtlichen Wahlergebnisses dem Sozialdemokraten Rysfel unterlegen, wird uns von durchaus zuverlässiger Seite telegraphiert, daß in Borna von einer Niedersage Lieberts nichts bekannt, und das amtliche Wahlergebnis erst morgen, Mittwoch, fertig gestellt sein wird.
— **Berlin, 23. Januar.** Der Reichstag wird am Mittwoch, den 7. Februar, einberufen werden.
— **Bielefeld, 23. Januar.** Gestern abend brach in der Fabrik für Fahrradteile von Hermann Fröbel u. Co. Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff, da die Flammen an den in den Fabrikräumen lagernden großen Mengen Öl viel Nahrung fanden. In wenigen Minuten stand das umfangreiche Fabrikgebäude in Flammen und wurde bis auf einen Teil des Kesselhauses gänzlich eingestürzt. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark.
— **Wien, 23. Januar.** Das Befinden des Grafen Lehrenthal hat sich seit zwei Tagen gebessert. Die Kräfte sind überwunden. Die Krankheit hat sich nicht durch Schmerzen, sondern durch Schwäche und Verzagtheit geäußert. Der Befund hat ergeben, daß es sich nicht um eine schwere Krankheit handelt, sondern um eine starke Nervenüberreizung. Nach einem längeren Urlaub nach den Delegationen wird Graf Lehrenthal die Führung der Geschäfte wieder übernehmen.
— **Petersburg, 23. Januar.** Im Dorje Tortulinskoje bei der Stadt Trojitz drang der Kosak Scherajew in das Haus des Bauern Gabanow ein und ermordete die ganze aus fünf Köpfen bestehende Familie, um sich aus Hunger in den Besitz von Lebensmitteln zu setzen. Die Bäuerin, die noch schwache Lebenszeichen von sich gab, bezeichnete Scherajew als den Mörder. Verhaftet gefand er, den Mord verübt zu haben, weil er vom Hunger gequält wurde.
— **Paris, 23. Januar.** Die Erklärung des Kabinettschefs Poincaré über die französisch-italienischen Zwischenfälle vor der Kammer wurde mit einem Beifall aufgenommen, wie ein solcher bisher noch nie in einem Parlament zu verzeichnen gewesen ist. Sowohl die äußerste Linke als auch die äußerste Rechte folgten ohne Ausnahme den Erklärungen des Ministerpräsidenten mit großem Beifall. Die Haltung der Kammer ist ein Beweis, daß im Augenblick in Frankreich eine Stimmung herrscht, die irgend eine Schwäche der Regierung niemals zugeben wird, andererseits kann die Regierung auf die einstimmige Solidarität aller Gruppen, betreffend der auswärtigen Politik, unbedingt rechnen.
— **London, 23. Januar.** „Reynold News Paper“ veröffentlicht eine Zuschrift, daß das wahrscheinliche Richterscheitern des deutschen Kronprinzen bei der Taufe seines jüngsten Sohnes tatsächlich auf jenes geheimnisvolle Leiden zurückzuführen sei, an dem sein Großvater Kaiser Friedrich III. gestorben sei, nämlich an Kehlkopfkrebs. Die charakteristischen Symptome dieser Krankheit seien bereits vor Jahren bei ihm festgestellt worden. (Man wird gut tun, eine Bestätigung dieser englischen Meldung abzuwarten. D. R.)
— **Belgrad, 23. Januar.** Im Innern des Landes herrschen so schwere Schneeverwehungen, daß ganze Eisenbahnzüge im Schnee stecken bleiben. Ebenso die Lokomotive des Hisszuges, die der Schneekurm umwarf.
— **Konstantinopel, 23. Januar.** Infolge großer Anhäufung von Schneemassen stürzte in Stambul ein Haus ein. 6 Personen wurden unter den Trümmern begraben.

Kursbericht vom 22. Januar 1912. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.	8 Drosener Stadtanl. v. 1905	91.4	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	1 0.—	Dresdner Bank	161.—	Sächs. Webstoffabrik (Schönherr)	269.75	
Reichsanleihe	91.10	4 v. 1908	10.90	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 18	100.20	Sächsische Bank	158.—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	552.—
"	101.8	4 Magdeburg. Stadtanl. v. 1906	—	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	100.—	Industrie-Aktien.		Stöhr & Co. Kammgarospinnerei	163.90
Proussische Consols	82.80	4 Oesterreichische Goldrente	97.25	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	99.70	Elektrizitäts-A.-G. vorm. H. Pöge	124.60	Weilenthaler Aktienspinnerei	75.—
"	91.5	4 Ungarische Goldrente	15.9	4 Chemn. Aktienspinnerei	—	Wanderer Werke	496.50	Vogtl. Maschinenfabrik	618.—
"	101.8	4 Ungarische Kronrente	80.20	4 Sächs. Maschinenfabrik	108.70	Chemnitz Aktien-Spinnerei	131.—	Harpener Bergbau	218.60
Sächs. Rente	82.6	4 Chinesen von 1886	1 0.—	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	94.25	Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmersm)	81.—	Pinnener Tüll- u. Gard.-A.	114.90
Sächs. Staatsanleihe	97.50	4 Japaner von 1906	90.90	Mitteldeutsche Privatbank	128.5	Deutsche Werkzeugmaschf. (Soudern)	68.—	Phönix	157.56
Kommunal-Anleihen.		4 Rumänen von 1906	92.80	Berliner Handelsgesellschaft	173.5	Große Leipziger Strassenbahn	208.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	144.90
Chemnitzer Stadtanl. von 1889	98.70	4 Buenos Aires Stadtanleihe	163.70	Darmstädter Bank	128.40	Leipziger Baumwollspinnerei	218	Pinnener Spitzen	134.—
"	1903	4 Wiener Stadtanleihe v. 1898	92.20	Deutsche Bank	267.60	Leipziger Kammgarospinnerei	168.—	Vogtländische Tüllfabrik	178.75
Chemn. Strassen-Anl. v. 1903	—	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		CSmuitzer Bankv.-Akt.	102.90	Sächs. Kammgarospinn. (Solbrig)	118.—	Reichsbank	
Chemnitzer Stadtanl. von 1908	100.80	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	101.—			Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	161.—	Diskont für Wechsel	5 1/2

Zinssatz für Lombard 6 1/2

Alle angelegenen und bestens eingeführte **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** mit Einbruch-, Diebstahl- und Haftpflichtbranche sucht für **Elbenstock und Umgebung** einen tüchtigen **Vertreter.**
Befl. Off. erbeten unter **G. F. 55** an die Exped. d. Bl.
2 geübte Schiffchensticker
zu sofort gesucht.
Stegmann & Funke.

Alle lieben
ein paries reines Gesicht, stolzes jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Siedensperd-Ellensmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Fabrikant Preis à St. 50 Pf., fernher möcht der **Ellensmilch-Cream Soda** rote und weiße Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Jede 50 Pf. im Eidenhof in der Stadt-Apothek, bei S. Lehmann, Ser. Wölzloffan.
In Carlsheld: bei E. Alt. Arnold.

Friseur-Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Louis Wolf, Friseur, Carlsheld i. S.**
2 Schiffchen-Aufpasser
für Bantografen sucht **Jul. Paul Schmidt.**

Bestellungen
auf das „**Amts- und Angelegenheitsblatt**“ für die Monate Februar u. März werden in der Expedition bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Expedition des **Amtsblattes.**

Neu aufgenommen!

Neu aufgenommen!

Konfirmanden-Kleider

schwarz und farbig.

A. J. Kalitzki Nachf., Konfektionshaus, Postplatz.

Für die ehrenden, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen Blumenpenden, die uns beim Heimgange unseres unvergesslichen, teuren Entschlafenen

Heinrich Eduard Otto

in so überaus reichem Masse zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unseren **herzinnigsten Dank.**

Besonders danken wir auch herzlichst für die Ehrungen und Anteilnahme, die ihm seitens seiner Arbeiter, der Buchbinderinnung, des Gesangsvereins „Stimmgabel“ und der Schützengesellschaft zuteil geworden sind.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Nach langen mit Geduld getragenen Leiden verschied am 19. Januar unser vielgeehrter Chef **Herr Buchbindermeister Heinrich Otto.**

Damit ist ein Leben ernstester, segensreicher Tätigkeit erloschen. Wir aber werden dem Unvergesslichen ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

Eibenstock, den 23. Januar 1912.

Das Arbeiterpersonal der Firma Heinrich Otto.

Vorläufige Anzeige.

Freitag, den 2. Februar 1912 findet im Saale des „Deutschen Hauses“ ein

öffentlicher Vortrag,

veranstaltet vom Naturheil-Verein, statt.

Redner: Herr Dr. med. Heiness, Arzt am Frauen-Sanatorium in Weimar über **„Die Vorzüge der natürlichen Heilweise“.**

Anfang 9 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Karten im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren Schuhmachermeister, Suster, Albertplatz, G. E. Gittel, Postplatz und im „Deutschen Hause“.

Turn-Verein 1847.

E. V.

Die Abendsstunden der Turnereinnahme-Abteilung beginnen von jetzt ab wieder **pünktlich 7,9 Uhr.** — Jeden Mittwoch, abends von 7,10 Uhr an Turnen der **Meisters-Abteilung.**

Stimmgabel.

Am 31. Januar General-Versammlung, Stadt Leipzig. A. Rehnig, Vorstand.

Centraltheater.

Elegantestes und grösstes Theater in der weitesten Umgebung. 200 bequeme Klappstühle. 200 bequeme Klappstühle.

Von Dienstag, den 23. bis Freitag, den 26. Januar wieder ein großartiges Doppelprogramm. Dauer der Vorführung zirka 2 Stunden. U. a. der Weltschläger

Ein Liebesleben.

Ein sehr hübsches Drama. 895 Meter lang

Der kurze Inhalt ist folgender: Gunnar, der Sohn des Direktors Sagild, ist der Stolz seiner Eltern. Eines Tages geht der Vater aus und sieht seinen Sohn in lieberlicher Gesellschaft. Der Vater tut ihn deshalb in sein Bureau. Bei dieser Gelegenheit macht Gunnar die Bekanntschaft von Love, eines hübschen jungen Mädchens, die im Komptoir seines Vaters beschäftigt ist. Jeden Abend treffen sich nun die Liebenden, bis eines Tages sich Gunnar wieder vergiftet und seine lieberlichen Kumpane im Wirtshaus aufsucht. Er kommt betrunken mit den Gästen in Streit u. man bringt ihn schließlich zur Polizeiwache. Des andern Tags verfährt ihn sein Vater, aber Love nimmt sich seiner an und stößt ihm wieder Mut ein, sodas er eine gute Stellung beim Rettungskorps erhält.

Love hatte ihre Sommerferien und beschließt, Gunnar aufzusuchen. Sie telegraphiert an ihn, komme mit Zug 8.20. Da erfährt Gunnar, das dieser Zug einen Zusammenstoß erlitten hat. Sofort eilt er mit seinem Rettungskorps nach der Unglücksstätte, bis er plötzlich Love bleich, blutig und bewusstlos wiederfindet. Die Eltern kommen um diese Zeit, um ihren Sohn zu besuchen und sehen, das Love denselben wieder auf den Weg des Guten geführt hat und mit Vergnügen willigen sie in eine Verbindung der jungen Leute ein.

Außer obigem Weltschläger noch das übrige interessante Programm.

Ich bitte unsere Auslage im Fenster zu beachten.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Zu diesem reichhaltigen Doppelprogramm ladet ganz ergebenst ein

Dir.: Rieh. Bonesky.

Anfangs-Verkäuferin für Konfektion

sucht sofort oder per 1. Februar

A. J. Kalitzki Nachf.

Meine Frau war über 50 Jahre mit einer hässlichen

Flechte

befallt. Kein gefundenes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Durch **Jucker's Patent-Medizinal-Seife** wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. G. B. & Co. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form.) Dazu **Jucker's-Creme** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. und 2 M. bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Raum

zu einer Schiffmaschine sofort oder später zu vermieten. Besitzer des Grundstücks würde ev. selbst m. eigen. Bedienung daran stücken. Off. unt. O. S. an die Exped. ds. Bl.

Boigt'sche Schiffchen-Maschine

(Nr. 8120) verkauft billig **Albrecht Lorenz, Werd a. d. Falkenstein.**

Todes-Anzeige.

Heute vormittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Ernst Hermann Schubert

in seinem 60. Lebensjahre.

Eibenstock, 22. Januar 1912.

In tiefster Trauer

Hulda Schubert geb. Strobel nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesen-Schnittbogen.
Abonn. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probestücken bei **Joh. Henz Schwaib, Berlin W.**
Achten Sie genau auf Titel!

Voranzeige.

Kaninchenzüchter-Verein Eibenstock

hält am Sonntag und Montag im Saale des Deutschen Hauses eine **Allgemeine Kaninchen-Ausstellung**

ab. Ausstellen kann jeder Züchter, auch Nichtmitglieder. Anmeldungen nimmt **Robert Müller, Magazinstraße** entgegen. Ausstellungsgebühr **M. 1.50** pro Nr. Anmeldebeschluss: **Mittwoch mittag.**

Die Ausstellungsleitung.

Eine gutgehende, im guten Zustand befindliche

Schiffli-Maschine

Schubert & Salzer veränderungshalber sofort zu verkaufen. Selbige ist schon längere Zeit auf Kunstseide eingerichtet. **Gustav Hof (Mödel), Elfeld, Hummel's Stickerei.**

Frauen!

erhalten zuverlässig Hilfe b. Störungen der Periode durch **„Gebeda“ Tropfen.** Preis 3.50 pro Flasche, extrastark Mark 4.50. — Versand distret. **Drogerie Merkur, Falkenstein i. V.**

Ihrem einstigen lieben Banderkollegen vom Jahre 1870, Herrn Buchbindermeister

Heinrich Otto

rufen ein „Ruhe sanft“ in sein stilles Grab nach **Alex. Lank sen., Schneidermeister, Eduard Parst, Schlossarmstr.**

Hauptstr. 4

Haus zu vermieten.

Frachtbriefe zu haben bei **E. Gannebohn.**